

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. und ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Rücksendungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmonyzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

No 79.

38. Jahrgang.

Donnerstag den 31. Mai 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

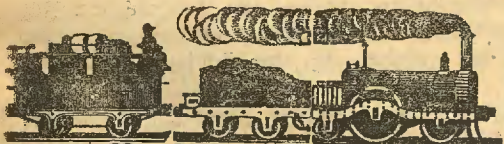
Die Schultheißenämter

werden da noch wenig **Amtsvergleichungskostenverzeichnisse** bei der Oberamtspflege eingegangen sind an deren Uebergabe erinnert, s. Erl. v. 3. ds. Mts. Nr. 67 ds. Bl.; die Verzeichnisse sind in doppelter Ausfertigung zu übergeben und was Quartierkosten betrifft, sind die beglaubigten Abschriften der Servisliquidationen zc. zc. beizulegen.

Den 29. Mai 1877.

K. Oberamt.
Schüßler.

Murrthal-Bahn. Baun-Akkord.



Zufolge hohen Auftrags, sind die Arbeiten, zur Erstellung von Wärterhaus No. 12, bei Murrhardt — und No. 14 auf Markung Hausen im Submissionswege zu vergeben.

Nach dem Voranschlage betragen:

Benennung.	Grab- Arbeit.		Maurer- und Stein- hauer- Arbeit.		Zim- mer- Arbeit.		Ver- schind- lung.		Gypser- Arbeit.		Schrei- ner- Arbeit.		Glas- er- Arbeit.		Schloß- er- Arbeit.		Flasch- ner- Arbeit.		An- strich- Arbeit.		Fals- ziegel- Ein- deckung.		Thon- Waa- ren.		Hafner- Arbeit.		Wag- ner- Arbeit.	
	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S
Bahnhau- s Nr. 12.	230	—	4004	76	2092	16	151	44	223	46	450	91	194	73	273	25	196	52	183	96	247	92	25	—	4	50	—	—
Bahnhau- s Nr. 14.	220	—	4075	21	1769	68	125	01	189	39	398	29	174	83	255	20	146	63	165	97	221	28	25	—	4	50	27	—

Tüchtige Unternehmer mögen Plan, Ueberschlag und Bedingnißheft hier einsehen. — Die Offerte, nach Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, sind schriftlich und versiegelt, belegt mit Fähigkeits- wie Vermögenszeugnissen, und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Arbeiten an den Wärterhäusern Nr. 12 & Nr. 14“ versehen, längstens bis

Samstag den 9. Juni 1877

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Bureau zu Lautern einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Sulzbach, den 28. Mai 1877.

K. Eisenbahn-Hochbauamt.

Raschold.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.



Donnerstag den

7. Juni

aus Rappennest,
Abelnsanne, Forst-
brunnen, Holzberg,
Jägergarten, Sonnen-

berg, Königseiche, Lärchengarten, Saß und Böhnlöschle: 5 Km. Nadelholzprügel, 1600 ungebundene Nadelholzwellen.

Um 8 Uhr am untern Eck vom Rappennest zum Vorzeigen des Holzes; Verkauf am Forstbrunnen.

Sodann aus Sulzbüchel: 23 birchene Reifstangen 9—11 M. lang; Km. 20 birchene Prügel, 2 erlene Prügel, 20 forchenes Pfahlholz, 65 dto. Scheiter, 196 dto. Prügel, 50 gebundene Wellen, 1700 ungebundenes Reis auf Hausen.

Nach dem Verkauf im Forstbrunnen wird das Holz im Sulzbüchel vorgezeigt und hierauf im Hirsch in Höflinswirth verkauft.

Kriegerverein Waiblingen.



Nächsten Samstag
Abends 8 Uhr
Monats-
Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Ich nehme die am 23. April ds. Js. gegen die Anna Pfund, Ehefrau des Herrn Bäcker Pfund, hier gebrauchten beleidigenden Ausdrücke als grundlos zurück und bitte dieselbe um Verzeihung.

Waiblingen, 26. Mai 1877.
Karoline Unger, Weingärtnerstochter.

Schneider-Gesuch.

Tüchtige Schneider finden dauernde Beschäftigung bei

Mendel und Levy,
Stuttgart.

Waiblingen.

Klee-Verkauf.

2 Viertel ewigen Klee auf dem Pflaster, 1 Viertel im Ueberaus, verkaufe ich auf den ganzen Sommer

Donnerstag den 31. Mai
Mittags 1 Uhr.

Liabhaber wollen zu mir ins Haus kommen.

J. Pfänder, Dreher.

Auch habe ich eine

Waschmange

billigst zu verkaufen.

Der Obige.

Wir nehmen die am 23. April d. J. gegen die Herrn J. G. Habermann, Paul Schick und David Künzler hier gebrauchten beleidigenden Ausdrücke zurück und bitten dieselben wegen des ganzen Verhalts um Verzeihung.

Korb,

26. Mai 1877.

Waiblingen,
Johann Georg Schwarz, Waldschütze,
und dessen Sohn Friedrich Schwarz.

Waiblingen.

Nächsten
Samstag den 2. Juni wird
Vormittags 10 Uhr
im Missionshaus-Garten dahier das
Heu- und Gehm-
gras

von ungefähr 2 Morgen verkauft.
J. Urech.

Waiblingen.

Klee-Verkauf.

Etwa einen Morgen ewigen Klee im
Hofberg hat zu verpachten.
Buchbinder Seeger.

Waiblingen.

Frische

Kräuterkräse

fein abgerieben und in ganzen 1 Pfund
Kugeln, sind eingetroffen bei

Kaufmann Reinhardt.

Waiblingen.

1/3 Mg. schönen ewigen

Klee

beim Armenhaus (im 2. Jahr) hat zu
verpachten.

Fr. Wenz.

Waiblingen.

Einen 1/2 Mg. ewigen

Klee

auf der Hegnacher Höhe hat zu verpachten.
Matthäus Böhringer, Ww.

Waiblingen.

1/2 Morgen ewigen
und 1 Viertel dreiblättrigen

Klee

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Württemberg.

Cannstatt, 26. Mai. Man schreibt dem „N. v. J.“: Heute Vormittag wurde in dem benachbarten Untertürkheim beim Graben eines Kellers eine Urne zu Tag gefördert, welche Asche und Theile von Menschenknochen enthielt.

Cannstatt, 26. Mai. In unmittelbarer Nähe der Ziegelei, welche am Wege von hier zum Burgholzthof liegt, wurde gestern etwa 50 Schritte von der Straße entfernt ein männlicher Leichnam entdeckt, derselbe lag auf dem Gesicht und hatte in der rechten Hand einen Revolver, mit welchem er sich ohne Zweifel einen Schuß in die Stirne beigebracht hat, so daß das Gehirn ausgetreten war. Es ergab sich, daß der Erschossene der Handlungs-Commissar Otto Kniez, gebürtig und bürgerlich von Eningen, N. Neutlingen, ist. Er war Handlungsreisender, fühlte aber, obgleich erst 24 Jahre alt, eine Begierde nach Selbstständigkeit, und kaufte sich deshalb in Essingen bei Alen ein kaufmännisches Geschäft; als er es aber recht ansah, merkte er, daß es nicht für ihn taugte. Er hatte sich auch verlobt, aber nun machte er die Brautpflicht und den Kauf rückgängig, welche Katastrophen jedoch seinen Geist so sehr bedrückten, daß er Selbstmordgedanken faßte, und nachdem er es zuerst mit Gift versucht hatte, zum Revolver griff.

Ludwigsburg, 29. Mai. Am gestrigen Sonntag wurde in der Nähe des Gasthofes „zum Anker“ in Neckarweihingen ein junger Arbeiter von 21 Jahren in Folge von Kaufhändeln durch Messerstiche so stark verletzt, daß er sofort todt war. Die muthmaßlichen Thäter, drei an der Zahl, wurden fest genommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Zu gleicher Zeit wurde auch in Hoheneck von 4 Burschen ein Besuch in einem Metzgerladen gemacht und eine Anzahl Würste entwendet. Die Thäter wurden ertappt und dingfest gemacht.

Göppingen, 26. Mai. Heute erlag, wie man der „N. S.“ schreibt, hier ein junger Kaufmann einer Schußwunde, die er sich vor einigen Tagen am Kopf beigebracht hatte. Der Unglückliche scheint an der Heilung eines schmerzhaften Leidens verzweifelt zu sein. Da durch die Sektion eine Störung der geistigen Funktionen konstatiert wurde, so wurde dem jungen Manne ein ehrliches Begräbniß zu Theil.

Oberndorf, 27. Mai. Gestern Abend spielten hier zwei Schlofferlehrlinge im Alter von 15—16 Jahren mit einem scharfgeladenen Revolver. Während der eine die Mechanik desselben spielen ließ, ging ein Schuß los, wobei der Andere so unglücklich in die Brust getroffen wurde, daß man an seinem Auskommen zweifelt.

Ulm, 27. Mai. Die „N. S.“ schreibt: In der vergangenen Nacht starb in Altheim diesseitigen Oberamts der 63jährige Armenhändler Johannes Gnann an der Hundswuth. Derselbe hatte im Monat April von einem dortigen Bäcker einen Hund zum Töbten bekommen, der von jeher bissig gewesen war und in der letzten Zeit Krankheitserscheinungen gezeigt hatte. Ehe er todtgeschlagen wurde, biß der Hund den Gnann in die linke Hand und brachte ihm eine erhebliche Verletzung bei, welche von einer heftigen Entzündung und lange dauernder Eiterung gefolgt war. Den Hund hatten weder der Besitzer noch der Verletzte für wuthkrank gehalten. Die Wunde behandelte Gnann selbst. Nun zeigten sich am Freitag den 25. Mai (42 Tage nach der Verwundung) die ersten Zeichen von Wasserscheu, gemischt mit Erscheinungen wie sie bei Säuerwahn sinn beobachtet werden. Bei der vom Schnapstrinken zerütteten Konstitution des Gnann war der Verlauf der Krankheit ein sehr rascher, so daß nach kurz dauernder Tobsucht Lähmung eintrat, welche dem Leiden und Leben ein Ende machte. Andere Personen sind von dem Hunde nicht verletzt worden. Dagegen wurde das Fleisch des Hundes von einer neben dem Armenhause wohnenden Familie gegessen. Es ist übrigens nicht anzunehmen, daß daraus für diese Leute eine Gefahr entstehen könnte, denn nach zahlreichen Beobachtungen ist der Genuß von Fleisch wüthender Thiere für den Menschen vollkommen unschädlich.

Deutsches Reich.

Breslau, 26. Mai. Wie ein Telegramm der „Schlesischen Presse“ aus Batau (Moldau) von heute meldet, ist in der Nähe von Batau ein russischer Militärtrain verunglückt, wobei 8 Mann todt blieben und 13 Mann und 6 Pferde verwundet wurden.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. Nach Meldungen aus Belgrad haben die serbischen Behörden den Uebertritt serbischer Freiwilligen nach Rumänien verboten.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Marschall Mac Mahon sagte in Erwiderung auf eine Ansprache des Maire von Compiègne: Ich ergreife die Gelegenheit, Allen und insbesondere denjenigen, die arbeiten, zu sagen, daß der politische Act, der sich soeben vollzogen hat, sie sicherer machen, sie beruhigen soll. Derselbe hat keinen anderen Zweck, als meiner Regierung die Kraft wiederzugeben, deren sie bedarf, um die Stetigkeit im Innern und den Frieden nach Außen zu sichern. Sie können künftig auf diese Wohlthaten zählen. Frankreich wird sich in keine auswärtige Verwicklung mischen. Niemand in Europa zweifelt an meinem Worte, davon empfangen ich täglich Versicherungen.

England.

London, 28. Mai. Nach Spezial-Meldungen der Times hat Mouthtar Pascha nach Konstantinopel telegraphirt, er müsse sich hinter Erzerum zurückziehen, weil die Pässe des Soghant-Tag von den Russen umgangen und seine Armee somit in Gefahr sei, von Erzerum abgeschnitten zu werden. Der linke russische Flügel marschirt südlich von Kaghisman. — Dagegen ist die ganze Küste des Kaukasus, sowie die Straße von Wladikawkas nach Tiflis in türkischen Händen.

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Das Gerücht läuft um, daß in den letzten Tagen ein gegen das Leben des Königs Alfons gerichteter Attentat entdeckt worden sei. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rumänien.

Bukarest, 29. Mai. Cogalniceano notificirte ein Rundschreiben an die rumänischen Agenten, betreffend die Unabhängigkeitserklärung. Die ganze rumänische Armee ist 40,000 Mann stark in der kleinen Wallachei konzentriert.

Bukarest, 29. Mai. Hochwasser unterbrach die Bahnverbindung zwischen Tetusch und Braila.

— Die „Presse“ meldet aus Kalafat: Gestern Abend 8 Uhr hat die Kanonade seitens der Rumänier gegen Wibdin begonnen. Fürst Karl ist in den Batterien anwesend. Die Türken haben lebhaft erwidert. In Wibdin ist Feuer ausgebrochen.

Giurgewo, 26. Mai. Die Türken bombardirten heute von Rustschut aus das rumänische Ufer, stellten jedoch nach einer Stunde das Feuer wieder ein. Auf Giurgewo ist nicht geschossen worden. — Eine rumänische Batterie bei Giurgewo eröffnete ihr Feuer gegen Rustschut.

Kalafat, 29. Mai. Das Bombardement Wibdins wurde nach kaum einständiger Dauer eingestellt. Der Fürst war während der Bombardements innerhalb der Batterie.

Kalafat, 28. Mai. Am Sonntag Abend begann die Beschießung Wibdins von hier aus. Die Türken erwiderten das Feuer. Wibdin brennt an mehreren Stellen.

Agram, 28. Mai. Die Insurgenten erstickten ein türkisches Blockhaus bei Topala. Die Besatzung floh mit einem Verlust von 30 Mann.

Galatz, 26. Mai. Die russischen Marineoffiziere Dubaschoff und Schestakoff planten einen Torpedo-Angriff auf die im Matschin-Canal laubenden türkischen Monitors. Sie abjustirten zu diesem Behuf die rumänische Schaluppe, „Kundunka“ mit Torpedos. Als heute Morgen 3 Uhr ein türkischer Monitor Braila gegenüber Dampf machte und in den Matschin-Canal einfuhr, näherten sich ihm die russischen Offiziere mit der Schaluppe, worauf der Torpedo mit solcher Präcision explodirte, daß der Monitor augenblicklich in die Luft gieng. Die russischen Offiziere erreichten mit der Schaluppe glücklich das rumänische Ufer.

— Die gepanzerten Thurm-Monitore wurden von der Pforte mit 2500,000 *fl.* per Stück in England bezahlt; ihre Vernichtung ist deshalb auch finanziell von großem Schaden.

R u s s l a n d.

Petersburg, 28. Mai. Die Bukarest Nachrichten über die Zerstörung eines türkischen Monitors enthalten Ungenauigkeiten. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: die russischen Offiziere brachten am hellen Tage unter dem Feuer des nachher zerstörten Schiffes den Torpedo an den Monitor und sprengten letzteren in die Luft. Eine Schaluppe wurde durch die Explosion fast unter Wasser gesetzt, die andere von einer Kugel getroffen. Auf russischer Seite ist niemand verwundet.

T ü r k e i.

— Die Russen wollen sich offenbar mit der Einnahme von Kars nicht aufhalten, sie cerniren die Festung, und marschiren einstmweilen auf Erzerum, die Hauptstadt von türkisch Armenien, los. Die Straße dahin hat Mulkhar Pascha am Soganlugh-Gebirge besetzt, allein die Russen umgeben diese Position von beiden Seiten, einmal von Bajazid und Wan her über Topralaleh, andererseits von Ardahan her über Olti. Von Olti und Topralaleh führen direkte Straßen nach Erzerum und zwar an der linken und rechten Flanke der Aufstellungen Mulkhar Paschas am Soganlugh-Gebirge in der Entfernung von fünf bis sechs Meilen vorüber. Es liegt in der Absicht der Russen, den Pascha zu nöthigen, daß er sich, in der Flanke bedroht, ohne Schwertstreich nach Erzerum zurückziehen muß. In diesem Falle würde Kars isolirt und die Kapitulationen dieser Festung nur mehr eine Frage der Zeit sein. — Von der abchasischen Küste laufen Nachrichten ein, nach denen sich herausstellt, daß der Aufstand noch lange nicht den Kaukasus ergriffen hat, daß die Insurrektion aber noch längere Zeit den Russen Verlegenheiten bereiten wird. Die Landung von 3000 bewaffneten Eskerleuten an einem einzigen Punkte der Küste, bei Ardler, ist ein möglicherweise folgenschweres Ereigniß.

Konstantinopel, 26. Mai. („Allg. Ztg.“) Die Ersetzung Ehdem Pascha's durch Neuf Pascha und die Wiederberufung Mehemed Ruschi Pascha's ist wahrscheinlich; die Gendarmerie wurde in die Armee eingereiht und eine neue Milizbildung für den Polizeidienst vorgenommen.

Konstantinopel, 26. Mai. Das Bombardement der Russen gegen die Forts von Kars hat nachgelassen. Die Russen marschiren unausgesetzt in der Richtung auf Erzerum vor. Eine Schlacht wird erwartet. Der rechte russische Flügel steht bei Olti, der linke bei Wan.

Konstantinopel, 26. Mai. Vom asiatischen Kriegsschauplatze sind bedrohliche Berichte aus Erzerum eingetroffen. Dort ist eine Panik in Folge des Vordringens der Russen von Olti her bis Tusta eingetreten. Erzerum ist gefährdet. Alles verfügbare Kriegsmaterial ist dorthin zusammengezogen und das Defilö von Delibaba-Karaberbend her von Bajazid und Kagisman her anrückenden Kolonne freigegeben. Von Mulkhar hatte man keine Berichte; derselbe scheint verschwunden. Erzerum enthält kaum 8000 Mann, größtentheils Irreguläre, 10,000 Mann Verstärkung sind gestern in Trapezunt angekommen und können Erzerum in 10 Tagen erreichen; man befürchtet, zu spät. Kars ist durch überlegene Artillerie, durch Mangel an Proviant und Ausrüstung aufs äußerste bedroht.

Konstantinopel, 29. Mai. In der Kammer legte der Deputirte von Aleppo die militärische Lage in Asien dar und beantragte, alle Minister aufzufordern, in der Kammer zu erscheinen, damit man mit denselben die erforderlichen dringenden Maßregeln vereinbare. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Konstantinopel, 29. Mai. Ismail Bey, Ergouverneur von Kulktscha, ist der Theilnahme an der Kundgebung der Sosta's bezüchtigt und nach Brussa verbannt.

Erzerum, 23. Mai. 2 Regimenter Kavallerie und 2 Batterien der Türken haben 1 Regiment und 1 Batterie Russen bei Maghardjit, 10 Meilen von Kars, angegriffen. Die Russen sollen ca. 150 Tödt und Verwundete verloren haben.

Eine Depesche von Farli Pascha, Kommandant von Suthum-Kale, meldet: Eine Flottenabtheilung mit 350 Freiwilligen an Bord hat einen Angriff auf das Fort Ardler gemacht. Mit Unterstützung der Artillerie wurden die Truppen ausgeschifft und schlugen den Feind, welcher 200 Tödt zurückließ. Das Fort wurde zerstört. Darauf kehrte die Flottenabtheilung nach Suthum-Kale zurück. Bei

einem Gefecht in der Nähe von Suthum-Kale am Dienstag wurden von ausständischen Abchasiern 300 Russen getödtet.

In A r m e n i e n sind bekanntlich beim Aufmarsch der türkischen Truppen gegen die russische Grenze im März d. J. von den Soldaten wieder Grausamkeiten und Gewaltthaten an der dortigen christlichen Bevölkerung verübt worden, die, wenn auch in geringerem Umfange, geradezu Wiederholungen der bulgarischen Gräueltaten waren. Es geht dies aus 2 Beschwerdebüchlein hervor, die der englische Konsul Zohrab in Erzerum sowohl an den dortigen türkischen Generalgouverneur, wie an Lord Derby richtete und die in dem neuesten englischen Blaubuch veröffentlicht worden sind. Die erste derselben lautet: „Erzerum, 2./14. März 1877. Erzellenz! Ich habe mit vielem Bedauern erfahren, daß eine Kompagnie von etwa 170 Soldaten, welche von Sivas kam, in den Ortschaften Hizberet, Ghelmpertel und Keilaboar im Distrikte von Gumushane Erzeffe und Grausamkeiten verübte, welche als die entsetzlichsten Gräueltaten bezeichnet werden müssen. Die Soldaten begannen bei ihrer Ankunft in den obengenannten Ortschaften mit einer frevelhaften Kirchenschändung, worauf sie den Priester der betr. Kirche ergriffen und ihn unmenschlich mißhandelten. Später richteten die Soldaten ihre rohen Angriffe auf mehrere Frauen und Mädchen; 3 junge Weiber wurden von 60 Soldaten geschändet und nicht eher freigelassen, bis die armen Geschöpfe halbtödt waren. Diese Beschuldigung ist auf zu soliden Grundlagen basirt, um angezweifelt zu werden und ich kann bloß bedauern, daß Em. Erz. die fragliche Anschuldbigung als eine so triviale betrachteten, daß eine von einem Bimbashi eingeleitete Untersuchung als genügend erachtet wurde und daß bloß ein einziger Offizier dieses Ranges abgeordnet wurde, um an Ort und Stelle die Untersuchung zu leiten. Bez. v. Zohrab.“

Verschiedenes.

(Selbstmorde.) Ein Gartenschütze in Nürtingen hat sich vergangene Woche an einem Baum, ein Oberrealschüler in Neutlingen auf der Bühne seiner Pflegeeltern erhängt.

— (Fünffacher Mord und Selbstmord.) Aus Trautenuau wird telegraphirt: „In dem etwa eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Marauscy hat gestern Nachts der Handelsmann Moiz Mahtle ein schreckliches Verbrechen begangen, indem er die Betten seiner fünf in demselben schlafenden Kindern in Brand steckte, so daß diese alle erstickten. Die Leichen lagen, als man in das Zimmer drang, verkohlt am Boden. Mahtle selbst hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt und wurde todt aufgefunden. Mahtle's Frau war am Tage vorher von ihrem Gatten zu Verwandten geschickt worden. Noth soll die Ursache des gräßlichen Verbrechens gewesen sein.“

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt
am 26. Mai 1877.

Dinkel pr. Ctr. — *fl.* — 3. 10 *fl.* — 3. — *fl.* — 3.
Haber pr. Ctr. 8 *fl.* 20 3. 7 *fl.* 90 3. 7 *fl.* 70 3.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 28. Mai 1877.) Obgleich wir fast den ganzen Monat kalten Wind und häufig Regen hatten, ist der Stand der Saatselder dennoch sehr befriedigend, übrigens scheint nun die Witterung warm und beständiger werden zu wollen. Im Getreidegeschäft ist nun überall eine rückgängige Bewegung eingetreten, dieselbe wird jedoch voraussichtlich wegen des täglich zunehmenden Konsum keine große Fortschritte machen. Unsere heutige Börse verkehrte unter dem Einfluß der auswärtigen Berichte in ruhiger Haltung und die Umsätze blieben in Folge dessen beschränkt.

Wir notiren:

Weizen, russ. 14—15 *fl.* dto. bayer. 14 *fl.* 50 3—15 *fl.*
dto. amerik. 14 *fl.* Kernen 14 *fl.* 80 3—15 *fl.* 10 3 Roggen,
russ. 10 *fl.* 25 3 Haber 9 *fl.* 30—65 3

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Saal.

Mehl Nro. 1: 43—44 *fl.* dto. Nro. 2: 39—40 *fl.* dto.
Nro. 3: 33—34 *fl.* dto. Nro. 4: 29—30 *fl.*

Frankfurter Goldkurs

vom 28. Mai 1877.

	<i>fl.</i>	<i>3.</i>
20-Franken-Stücke	16	26—30
dto. in 1/2	16	26—30
Englische Sovereigns	20	35—40
Russische Imperiales	16	72—77
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Ducaten	9	53—58
" al marco	9	55—60
Dollars in Gold	4	17—20.

Vater und Sohn.

Criminalnovelle
von

August Schrader.

(Fortsetzung.)

Der Handelsherr trat ein. Fragend mit seinen düstern Blicken blieb er an der Thür stehen. Keine Muskel seines hageren Gesichts zuckte. In der bürren Hand hielt er die der armen Frau wohl bekannten Kassenschlüssel. Als Gertrud zögerte, den Grund ihres Kommens anzugeben, entließ Herr Roland den alten Diener, der sich seufzend entfernte.

— Man hat meinen Mann diesen Morgen verhaftet, Herr Roland.

— Und das mit Recht, liebe Frau. Ein Betrüger, ein Fälscher muß für die ganze Zeit seines Lebens ungefährlich gemacht werden, antwortete der Handelsherr in einem Tone, der mehr, als die Worte selbst, seine Härteigkeit bekundete. Sie wissen, daß ich Ihrem Franz ein Wohlthäter gewesen bin, daß ich ihm, dem noch jungen Manne, meine Kasse anvertraut habe — diesen Umständen gegenüber erscheint sein Betrug in einem um so trüberen Lichte. Franz besaß mein ganzes Vertrauen, dies wußte der Banquier, der ihm Tausende übergeben haben würde.

Gertrud erzählte kurz, was sie von der Sache wußte, und forderte, daß man in ihrem Beisein Anselm Diel fragen solle, der gestern Nachmittag unzweifelhaft ihren Mann in der Absicht gesucht habe, das Geld in Empfang zu nehmen.

— Anselm hat Ihren Mann gesucht? fragte Herr Roland noch einmal.

— Ja.

— Wann?

— Gestern Nachmittag vier Uhr.

— Wo?

— In unserer Wohnung.

— Und Franz?

— Machte eben seinen gewöhnlichen Spaziergang. Herr Anselm äußerte, er würde den Freund diesen Morgen in dem Comptoir sprechen.

— In diesem Augenblicke trat Herr Diel, der Vater ein. Der sonst so heitere Mann war ängstlich bewegt.

— Ich habe Ihren Brief diesen Morgen erhalten, sagte er. Mein Gott, was ist das für eine traurige Geschichte! Der eigene Kassier hat unsere Unterschriften gefälscht. Sehen wir nach, ob nicht noch andere Betrügereien verübt sind.

— Die Kasse ist in Ordnung; es fehlt nichts. Ein Glück, daß ich den Banquier gesprochen habe, der des Wechsels und der ihm verdächtig scheinenden Unterschrift erwähnte. Ich ließ mir das Papier vorlegen, von dem ich nichts wußte, und das Falsum war sofort entdeckt. Der Kassier ist bereits verhaftet; auch hat man den größten Theil des Geldes in seiner Tasche vorgefunden — dreihundert Thaler hat er bereits zu seinem Vortheile verwendet.

— Wer ist diese junge Dame? fragte Herr Diel.

— Die Gattin des Falsarius, antwortete Herr Roland. Sie behauptet, daß ihr Mann das Papier von Ihrem Sohne erhalten und aus Gefälligkeit verwerthet habe.

— Von meinem Anselm?

— Ja, mein Herr! rief Gertrud. Und ich fordere, daß man ihn sofort befrage.

— Herr Diel stand auf und flüsterte seinem Compagnon in das Ohr:

— Anselm ist seit vorgestern nicht gesehen worden. Sein Ausbleiben beunruhigt mich. Roland sagte kalt und kurz zu der jungen Frau:

— Man wird den jungen Herrn Diel befragen, verlassen Sie sich darauf. Also gestern Nachmittag vier Uhr war er in Ihrer Wohnung?

— Ja, mein Herr.

— Die Untersuchungsbehörde wird Sie benachrichtigen lassen.

— Mit diesen Worten war Gertrud entlassen. Kaum hatte sie sich entfernt, als Roland fragte:

— Ihr Anselm ist seit vorgestern nicht zu Hause gewesen?

— Nein.

— Diese Frau sagte, sie habe ihn gestern bei sich gesehen. Vergessen wir das nicht. Mir scheint, es können diese Worte von Wichtigkeit für uns werden. Daß jene Frau darauf besteht, Ihren Sohn zu befragen... die Sache kommt mir verdächtig vor. Nun, wir werden bald Aufschluß erhalten, die Behörde ist bereits thätig. Franz, der mir Dank schuldet, hat mich schmähtlich betrogen. Ich habe Sie, mein lieber Freund, rufen lassen, weil ich heute zum ersten Male Ihrer Thätigkeit bedarf. Es ist, nach dem Betrüge, eine genaue Geschäftsrevision nöthig. Helfen Sie, arbeiten Sie diesen Morgen mit mir.

Während die beiden Compagnons mit der Revision beginnen, begleiten wir Gertrud, die Herr Roland mit der trostlosen Aussicht auf eine Benachrichtigung seitens der Untersuchungsbehörde entlassen hatte.

II.

Die Gattin des verhafteten Kassiers ging zuerst nach ihrer Wohnung zurück. Ihr Gesicht war kalt und unbeweglich, nichts verrieth den erschütternden Schlag, der sie getroffen hatte. Es stand nicht allein die Quelle auf dem Spiele, aus der ihre Subsistenzmittel geflossen, sondern auch die Ehre des Mannes, an den sie für die Zeit ihres Lebens gefesselt war. Jede andere Frau, vorzüglich wenn sie den Gatten liebte, würde selbst in dem Falle niederbeugt gewesen sein, daß der Angeklagte unschuldig im Gefängnisse schmachtete. Gertrud betrat ruhig das kleine freundliche Zimmer und wollte sich auskleiden, um der Wirkschaft obzuliegen, als ein Bote erschien, der sie zu Franz in das Gefängniß beschied.

— Ich werde kommen, gab sie kalt zur Antwort.

— Sie untersuchte ihre Kasse, die nahe an hundert Thaler enthielt, dann ging sie. Welch ein schwerer Gang für eine junge Frau, der zum Gefängnisse des Gatten! Gertrud ging ruhig nach dem Polizeigebäude und ließ sich ruhig von dem Schließer in das Gefängniß führen, das zur Untersuchungshaft bestimmt war. Franz befand sich in einem Saale zwischen angeklagten Verbrechern mancherlei Art. Entsetzliche Gesichter bewegten sich in diesem dunstigen Raume. Diebe, Vagabunden, Betrüger, vielleicht auch Mörder waren hier beisammen. Wie nahm sich die schlichte anständige Gestalt des Kassiers in einer solchen Umgebung aus! Jedes Glied dieser Gesellschaft, die einige dreißig Personen stark war, unterhielt sich je nach seinem Character. Einige führten heitere Gespräche, andere saßen sinnend auf ihrem Lager, wieder andere gingen schweigend auf und nieder. Jeder der Köpfe war eine Studie für den Physiologen. Gertrud trat durch die Thür in einen Raum, den ein hohes Eisengitter von dem Saale schied. Die ganze Welt der Verbrecher lag vor ihr. Mehrere Gestalten, schmutzig und gemein, näherten sich neugierig dem Gitter, als sie die junge Frau erblickten. Der Schließer rief laut den Namen des Kassiers, Franz erschien. Bewegt streckte er beide Hände durch die Eisenstäbe und drückte innig die seiner Gattin.

— Gertrud, Gertrud, hättest du doch meine Marie mitgebracht! rief er schluchzend. Ich bedarf des Trostes in dieser schrecklichen Umgebung. Ach, verzeihe mir, daß ich Dich an diesem Orte bescheiden mußte, der uns beiden, ewig hätte fremd bleiben sollen!

Die Hände der jungen Frau zitterten heftig.

— Franz fragte sie, was hast du mir zu sagen?

— Nicht viel, denn du darfst nur einige Minuten bleiben, und was ich dir sage, muß der Schließer hören. Gehe zu Herr Roland.

— Ich bin schon dort gewesen; er weiß Alles. Die Behörde würde mich benachrichtigen, sagte er.

— Gehe zu Herrn Diel! fuhr Franz dringend fort.

— Er befand sich bei Herr Roland, als ich in dem Comptoir war. Der Mann verschmähte es, sich in das Gespräch zu mischen. Man will Anselm fragen, sobald er kommt. Und wenn er nun leugnet? fragte Gertrud. Wenn er die Sache nicht auf sich nehmen will?

Franz war noch bleicher, als er bereits war.

— Ich bedarf eines Rechtsanwalts! murmelte er. Meine Vertbeidigung muß in geschickte Hände gelegt werden, sonst bin ich verloren. Der Schlag ist, wie mir scheint, vorbereitet. Großer Gott, wen habe ich denn beleidigt? Soll ich einem Begünstigten weichen — warum hat man mich entlassen?

Der arme Mann bedeckte sein bleiches Gesicht mit beiden Händen. Sein ganzer Körper bebte wie im Krampfe.

— Gertrud, fuhr er plötzlich auf, der Himmel sendet meinen Gedanken! Gott vermöge mir verzeihen, daß ich zu solchen Mitteln greife; aber ich kann nicht anders. Meine Zukunft, meine Ehre, das Glück meiner Familie — Alles steht ja auf dem Spiele. Ich weiß, daß Paul Roland, der Sohn meines früheren Prinzipals, ein tüchtiger Sachwalter ist. Gehe auf der Stelle zu ihm!

Gertrud schüttelte schmerzlich ihr reizendes Köpfchen.

— Sollte der Advocat Roland gegen den Sohn des Compagnons seines Vaters aufstreten? fragte sie.

— Er wird es, denn er ist Anselm erbittertester Feind. Die Wahrheit muß an den Tag, es koste, was es wolle. Versuche es; weist er dich ab, so findest du schon einen Andern. Geh' nur, bringe mir Nachricht! Säume nicht, liebe Frau, jede Stunde wird mir hier zur Ewigkeit! Küsse mein liebes, liebes Kind, meine Marie!

— Ich gehe! sagte Gertrud entschieden. Bald siehst du mich wieder.

Fortsetzung folgt.